# BAKCHEN

Von Raoul Schrott

Neudichtung nach Euripides

Inszenierung von **Sebastian Sommer**

# Liebe Pädagog:innen, liebe Theaterfreund:innen,

Das klassische Drama von Euripides, geschrieben als dritten Teil einer Tetralogie, findet hier in einer Bearbeitung von Raoul Schrott durch die Inszenierung von Sebastian Sommer seinen Weg auf die Bühne. Euripides selbst gewann postum mit diesem Drama den ersten Preis bei den Tragödienwettbewerben in Athen 450 vor Christus.

Mit dieser Materialmappe möchten wir Ihnen Hintergrundinformationen zum Stück »Bakchen« am Hessischen Staatstheater Wiesbaden liefern. Des Weiteren finden Sie Anregungen für die Vor- und Nachbereitung.

Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung für Jugendliche ab 16 Jahren.
Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Theaterbesuch und freuen uns über jede Rückmeldung, Anregung oder Meinung.

**Viel Spaß im Theater wünscht das Team der Theaterpädagogik!**

HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

**Hessisches Staatstheater Wiesbaden**
**Christian-Zais-Straße 3**
**Tel. +49 (0) 611.132 270**
**theaterpaedagogik@staatstheater-wiesbaden.de**

## Inhaltsverzeichnis


| | |
|---|---|
| Das Stück | 4 |
| Der Autor | 9 |
| Das klassische Drama | 11 |
| Götter der Antike | 13 |
| Figurenkonstellation | 14 |
| Stückauszug | 15 |
| Die Inszenierung | 17 |
| Die Regie | 19 |
| Die Bühne | 20 |
| Das Kostüm | 22 |
| Die Musik | 23 |
| Rezension | 24 |
| Vor- und Nachbereitung | 26 |
| Materialien und Quellen | 34 |
| Service | 35 |

## Das Stück »Bakchen«

Inhalt des Stücks

In Theben weht ein neuer Wind: Der Herrscher Pentheus steht für eine fortschrittliche Gesellschaftsordnung, basierend auf Recht und Freiheit. Als Dionysos über seine Heimatstadt mitsamt seinem weiblichen Gefolge, den Bakchen, hereinfällt und die Anbetung seiner Göttlichkeit erzwingen möchte, bricht ein erbitterter Kampf aus. Als Pentheus' Mutter Agave ebenfalls in den Bann des Dionysos gezogen wird, sind alle Versuche, die Ordnung wiederherzustellen, verloren. Dionysos' Rückkehr nach Theben

Nach vielen Reisen ist der Gott Dionysos, der sich in Menschengestalt zeigt, nach Theben gekommen. Hier liegt nahe dem Königspalast seine Mutter Semele begraben. Sie war eine Tochter des Kadmos, des früheren Königs von Theben. Aus einer Liebesbeziehung mit Zeus ging einst Dionysos hervor: Semele gebar ihn, nachdem sie von Zeus' Blitz getroffen worden war; im Feuer sterbend brachte sie qualvoll vor der Zeit ihr Kind zur Welt. Zeus nähte das unreife Wesen in seinen Oberschenkel ein, verbarg es so vor den Augen seiner Gattin Hera und gebar, als es so weit war, seinen Sohn Dionysos.

In Arabien, Persien und Kleinasien hat Dionysos während seiner Reisen bereits seine heiligen Riten eingeführt. Nun will er, im Gefolge eine Schar von Anhängerinnen, als erste griechische Stadt Theben zum Tanzen und Taumeln bringen. Dionysos hat die Frauen Thebens mit Wahnsinn geschlagen. Er hat den Töchtern des Kadmos wie auch allen anderen Frauen Thebens ein Hirschkalbfell umgehängt, sie mit efeuumrankten Lanzen ausgestattet und sie aus ihren Häusern hinaus ins Gebirge getrieben, wo sie nun hausen und ihm – der die Gestalt eines schönen Jünglings angenommen hat – zu Diensten stehen. Mag sich die Stadt auch noch so sehr dagegen wehren, sie soll seinen heiligen Kult, seine Riten annehmen und ihn als Sohn des Zeus anerkennen. Dionysos will den Bewohnern, allen voran König Pentheus, Kadmos' Enkel und Nachfolger, der ihm die nötige Ehrbezeugung verweigert, beweisen, dass er ein Gott

ist. Sollten die Thebaner versuchen, seine Anhängerinnen, die Bakchen, mit Gewalt aus den Bergen zu holen, so will er persönlich an deren Spitze kämpfen.

Der blinde Seher Teiresias kommt zum früheren König Kadmos in den Palast. Gemeinsam wollen sie dem Gott Dionysos huldigen und ungeachtet ihres fortgeschrittenen Alters wild tanzen, denn der Dionysoskult überschreitet alle Grenzen, er eint Jung und Alt. Sie möchten den Gott ehren, auf dass seine Macht wachse. In der Stadt stehen sie mit dem Wunsch allein da, aber das kümmert sie nicht.
Da betritt Pentheus den Raum, zunächst ohne die beiden anderen zu bemerken. Ihm ist während eines Aufenthalts in der Fremde zu Ohren gekommen, die Frauen der Stadt hätten sich in die Berge zurückgezogen, um dort einen gewissen neuen Gott namens Dionysos zu feiern. Er werde dem wilden Treiben ein Ende setzen und die Frauen in Ketten werfen. Und den fremden Zauberer und Frauenverführer, der angeblich so gut aussehe und behaupte, Dionysos sei der Sohn des Zeus, werde er in Gefängnis stecken und ihm anschließend den hübschen Kopf mit der blonden Lockenpracht abschlagen.
Als Pentheus die beiden Alten im Hirschkalbfell und mit bekränzten Häuptern beim berauschten Tanz entdeckt, ist er zutiefst angewidert. Teiresias wirft er vor, er habe seinen Großvater nur zu den lächerlichen Kulthandlungen überredet. Teiresias zeigt sich von den Anschuldigungen unberührt. Der von Pentheus verspottete Dionysos, prophezeit er, werde in der Zukunft in Griechenland eine wichtige Rolle spielen. Denn zwei Dinge bräuchten die Menschen: Brot – aus diesem Grund verehrten sie Demeter, die Göttin der Erde – und Wein, den Dionysos ihnen bringe. Wein lasse sie ihren Kummer vergessen, er schenke ihnen Schlaf und Ablenkung von all ihren Alltagssorgen. Daneben verleihe der Genuss des Weins prophetische Kräfte und vertreibe die Angst. Den Vorwurf, der Dionysoskult verführe die Frauen zu unsittlichem Verhalten, lässt Teiresias nicht gelten: Ob eine Frau keusch sei oder nicht, liege in ihrem Charakter begründet, die wirklich Keusche könne auch im Rauschzustand nicht verdorben werden.

Pentheus lässt sich nicht dazu überreden, dem angeblichen neuen Gott die Ehre zu erweisen. Selbst Kadmos' Argument, durch die Verwandtschaft mit einem Gott würde die Familie aufgewertet, lässt ihn kalt. Wütend weist er seinen Großvater zurück und fordert seine Diener auf, den Fremden, der die Frauen der Stadt schände, zu fassen. Tatsächlich kehren die Häscher schon kurz darauf mit Dionysos zurück. Ganz leicht sei es gewesen, ihn zu fassen, er habe sich zahm gezeigt, sich freiwillig fesseln und abführen lassen.
Pentheus beginnt nun mit der Befragung des Gefangenen, nicht ohne ihm vorher spöttisch Komplimente für seine weiße Haut und seine langen Locken gemacht zu haben. Er fragt ihn, wo er herkomme und warum er den neuen Kult in Griechenland einführen wolle. Der Fremde, der in Menschengestalt nicht als Gott zu erkennen ist, erklärt, Dionysos, Sohn des Zeus, habe ihn in die Mysterien eingeweiht. In allen anderen Ländern habe sich der Kult schon ausgebreitet – was Pentheus prompt mit der geistigen Unterlegenheit der Nichtgriechen erklärt, während Dionysos es als Zeichen ihrer Überlegenheit sieht. Pentheus bohrt weiter: Er will wissen, warum sie ihre heiligen Feiern in der Nacht begehen, und mutmaßt, es sei, weil sich die Frauen im Dunkeln besser verführen ließen. Wer Unsittliches im Sinn habe, entgegnet Dionysos, der lasse sich auch am hellen Tag nicht davon abhalten.

Pentheus gerät zunehmend in Rage und droht dem Fremden, doch Dionysos lässt sich nicht aus der Ruhe bringen: Der Gott werde ihn befreien, er sei ihm ganz nahe, unsichtbar nur für die Augen eines Unfrommen. Pentheus, nun außer sich vor Wut, befiehlt, den Fremden abzuführen und ihn in einen Stall sperren zu lassen, in den kein Licht dringt. Doch Dionysos' Gleichmut ist nicht zu erschüttern: Er geht freiwillig in Haft, nicht ohne allerdings Pentheus Unheil zu prophezeien. Der Gott Dionysos, von dem er behaupte, es gebe ihn nicht, werde ihn für seinen Hochmut büßen lassen. Was man ihm antue, werde dem Gott selbst angetan.
Nachdem Dionysos abgeführt worden und Pentheus gegangen ist, erschüttert ein Erdbeben den Palast. Erst als Dionysos – immer noch in Menschengestalt – zurück-

kehrt und das Beben als Gottes Strafe für Pentheus' Frevel erklärt, beruhigen sich die Lage. Er sei in den Stall gesperrt worden, habe sich aber mühelos befreien können, erzählt Dionysos. Ein Mensch, der es wage, gegen einen Gott zu kämpfen, habe schon verloren. Pentheus kommt vollkommen verwirrt herein: Wie konnte es dem Fremden gelingen, sich aus den Fesseln zu befreien? Der Gott habe ihn befreit, antwortet Dionysios gelassen, genau wie er es prophezeit habe.

Ein Hirte bringt neue Nachricht von den Frauen im Gebirge. Er habe sie selbst gesehen, wie sie auf dem Waldboden schliefen, ganz sanft und friedlich, nicht, wie der König glaubte, von Wein und Musik berauscht und auf Liebesabenteuer aus, sondern ein Musterbeispiel an Sittsamkeit. Sie hätten sich mit Efeu und Eichenlaub bekränzt, einige junge Mütter, die ihre Kinder in der Stadt zurückgelassen hatten, hätten Wölfe und Rehkitze an ihrer Brust gesäugt. Dort, wo sie ihre Lanzen in den Boden stießen oder mit ihren Fingern an Felsen kratzten, sei Wein, Milch oder Honig hervorgesprudelt. Junge und Alte seien dabei, darunter auch Agaue**, Pe**ntheus' Mutter, die eine Schar von Frauen anführe.
Die Rinder- und Schafhirten, erzählt der Hirt weiter, die das seltsame Treiben der Frauen beobachteten, beschlossen, Agaue zu entführen und zurückzubringen, um sich beim König beliebt zu machen. Sie versteckten sich im Dickicht und wurden Zeugen des wilden Kultes. Die Frauen tanzten, schwangen ihre Lanzen und riefen immer wieder den Namen ihres Gottes aus. Alle Tiere, ja die ganze Umgebung wurde von dem Taumel erfasst, alles bewegte sich mit. Als der Hirte in einem günstigen Moment versuchte, Agaue zu erfassen, schrie sie los. Auf ihr Kommando stürzten sich die Bakchen auf die Männer, die mit knapper Not entkamen. Statt der Männer zerfetzte die wütende Meute daraufhin die Rinder; mit bloßen Händen rissen die Frauen selbst Stiere in Stücke. Sie zeigten sich unbezwingbar. Der Hirte rät Pentheus, den neuen Gott, der solche Macht besitze und zudem die Menschen mit Wein von Kummer und Sorgen erlöse, in seiner Stadt aufzunehmen.

Pentheus' Neugier ist groß, und so lässt sich der König darauf ein, das Treiben der Frauen heimlich zu beobachten. Damit sie ihn als Mann nicht erkennen, verkleidet er sich als Bakche – das hat ihm Dionysos selbst geraten, der den König in den Wahnsinn treiben und vor seinem Volk blamieren will. Mit langem Kleid und Perücke, Hirschkalbfell und Lanze ausstaffiert, macht er sich auf ins Gebirge. Zunehmend geistig verwirrt, vertraut er sich nun dankbar Dionysos' Führung an, ohne das Geringste von dessen furchtbaren Racheplänen zu ahnen. Er hofft, die Frauen auszuspähen, sie womöglich von seinem Versteck aus beim Liebesspiel zu beobachten und sie in einem Triumphzug in die Stadt zurückzubringen.

Der Bote, der Pentheus und Dionysos begleitete, berichtet bei seiner Rückkehr, was geschah. Aus ihrem Versteck wollten die beiden die Bakchen in der schattigen Schlucht beobachten. Mit efeuumkränzten Lanzen tanzten sie dort und sangen dabei Lieder. Pentheus, der nichts sehen konnte, wollte auf einen Baum klettern. Dionysos bog daraufhin eine hohe Tanne herunter, er ließ den König auf dem Wipfel Platz nehmen und vorsichtig in die Höhe gleiten. Auf seinem Aussichtsposten war er nun für alle sichtbar. Da erscholl Dionysos' Stimme: Er forderte die Frauen dazu auf, den Mann zu strafen, der seinen Kult verhöhnt habe. Die Frauen, darunter Pentheus' Mutter, stürmten begeistert los, bewarfen den König mit Steinen, schleuderten ihre Lanzen nach ihm und rissen schließlich die Tanne aus. Pentheus flehte seine Mutter an, ihn zu verschonen – vergeblich. Die wutentbrannten Frauen zerrissen ihn bei lebendigem Leib und warfen seine blutigen Fleischfetzen durch die Luft. Agaue spießte seinen Kopf im Glauben, es handle sich um das Haupt eines wilden Löwen, auf ihre Lanze und trug ihn stolz durch das Gebirge.

Agaue kehrt triumphierend nach Theben zurück. In ihrem Wahn ruft sie die Bewohner der Stadt zusammen, um ihnen die Jagdbeute zu zeigen, die sie eigenhändig erlegt hat. Ihr Sohn werde stolz auf sie sein. Selbst als Kadmos seiner Tochter zu verstehen gibt, dass sie nicht einen Löwen, sondern ihren eigenen Sohn ermordet hat, begreift Agaue immer noch nichts. Dann gewinnt sie ihren Verstand allmählich wieder und erkennt die schreckliche Wahrheit. Vor den Überresten von Pentheus' zer-

fetztem Leichnam trauert der alte Kadmos um seinen Enkel, der vom Gott getötet wurde, weil er ihm die nötige Ehrerbietung verweigerte. Er selbst und Agaue werden von Dionysos in die Verbannung geschickt. Ihr trauriges Schicksal soll allen Menschen, die die Götter stolz verachten, als Lehre dienen.

## Der Autor - Euripides und die Entstehungszeit der »Bakchen«

Euripides zählt neben Aischylos und Sophokles zu den drei großen Tragödiendichtern der griechischen Antike. Über sein Leben sind nur wenige Details bekannt. Die spärlichen biografischen Informationen, die uns heute noch vorliegen, verdanken wir zum Teil den Komödien des Aristophanes, der sich in seinen Stücken über den etwas älteren Zeitgenossen lustig machte. Euripides wird um 480 v. Chr. als Sohn eines Gutsbesitzers geboren und verbringt seine Jugend auf der Insel Salamis, auf der das Landgut seiner Eltern liegt. Der Überlieferung zufolge verfasst er hier in einer Höhle seine Dichtungen. Seine Ausbildung absolviert Euripides in Athen. Hier trifft er auf die berühmten Denker seiner Zeit: Anaxagoras, Archelaos und auch Sokrates zählen angeblich zu seinen Lehrern. Zunächst studiert Euripides auf Wunsch des Vaters Gymnastik, um sich dann der Tragödiendichtung zuzuwenden. Im Gegensatz zu seinen Kollegen Sophokles und Aischylos gilt Euripides als ungeselliger Einzelgänger, der sich aus den politischen und militärischen Fragen der Stadt heraushält. Er heiratet zweimal und wird Vater von drei Kindern. Euripides verfasst etwa 90 Dramen, von denen jedoch nur 19 überliefert sind. Bei vier Dramen ist unklar, ob sie von ihm selbst oder von Euripides dem Jüngeren (seinem Sohn oder Neffen) stammen. Seine bekanntesten Werke sind die »Bakchen«, »Elektra«, »Iphigenie in Aulis«, »Iphigenie bei den Taurern« und »Medea«. Euripides nimmt regelmäßig am Wettbewerb der Dichter teil, gewinnt aber nur vier Mal. Der mangelnde Erfolg ist wohl einer der Gründe, warum Euripides im hohen Alter einen Neuanfang wagt: Ab 408 v. Chr. wendet er Athen den Rücken, um sich in Pella am Hof des makedonischen Königs Archelaos niederzulassen.

Nach der Fertigstellung seines *Orest* im Frühjahr 408 v. Chr. verließ der 76-jährige Euripides, von seiner Heimatstadt zunehmend enttäuscht, Athen für immer. Bei den Aufführungen seiner Tragödien hatte er in der Publikumsgunst stets schlechter abgeschnitten als seine Dichterkollegen Aischylos und Sophokles. Auf Einladung Königs Archelaos, der die hellenische Kultur in seinem Land stärken wollte, zog er an den Hof in Pella in Makedonien.

Hier schuf der sonst als Aufklärer geltende Dichter kurz vor seinem Tod im Jahr 406 v. Chr. seine düsterste und archaischste Tragödie: »Bakchen«, benannt nach den Anhängerinnen des Dionysos, des Gottes des Rausches und der Ekstase.

In dieser halb barbarischen Gegend, wo der Dionysoskult sich in seiner urtümlichen, ungebändigten Form erhalten hatte, konnte Euripides – so zumindest wird vermutet – kultischen Tänzen und blutigen Opferritualen mit wilden Tieren im Dienste des Gottes beiwohnen. Zugleich sah er aus der Distanz die verwirrenden politischen Verhältnisse in seiner Heimatstadt Athen in einem neuen, nüchternen Licht.

Das Stück gibt bis heute Rätsel auf und ist auf höchst unterschiedliche Art gedeutet worden. Handelt es sich um einen letzten scharfen Protest Euripides' gegen die Unmoral der Religion? Oder ist es vielleicht ein Zeichen seiner späten Bekehrung? Manche Interpreten deuten das Stück auch psychologisch-anthropologisch, nämlich als Kampf zwischen rationalen und irrationalen Triebkräften innerhalb des Menschen. Gerade in der Vielseitigkeit liegt die anhaltende Faszination der »Bakchen«.

In seinem freiwilligen Exil in Pella schrieb er neben den »Bakchen«, »Archelaos« und die unvollendet gebliebene »Iphigenie in Aulis«.

406 v. Chr. stirbt Euripides, bevor die »Bakchen« zur Aufführungen kamen.

Euripides der Jüngere, ein Sohn oder Neffe des Dichters, ließ die »Bakchen« bei den Großen Dionysien 406 v. Chr. aufführen und gewann damit den ersten Preis. Das ist nicht nur als postume Auszeichnung des verstorbenen Dichters für sein Lebenswerk zu verstehen: Mit dem Stück traf Euripides den Zeitgeist und den Geschmack des Publikums.

Die Erfolgsgeschichte der »Bakchen« setzte sich durch die Jahrhunderte fort. Johann Wolfgang von Goethe betrachtete es als Euripides' schönstes Stück, in dem der Dichter die Macht der Gottheit und die Verblendung der Menschen geistreich dargestellt habe. Hans Werner Henze schuf 1965 auf der Grundlage der Tragödie seine Oper »Die Bassariden«. 1999 fertigte Raoul Schrott für eine Inszenierung des Wiener Burgtheaters eine neue, zeitgemäße Übersetzung des Stücks an. Die »Bakchen« gelten bis heute als eine der meistinterpretierten und meistaufgeführten antiken Tragödien.

## Das klassische Drama

Euripides verfasste die »Bakchen« als dritten Teil einer Tetralogie. Das Stück hält sich auffallend streng an das Grundmuster der antiken Tragödie:
Auf den Prolog, der unmittelbar in die Handlung überleitet, folgen fünf Akte, jeweils unterteilt in Epeisodion (Handlung) und Stasimon (Chorlied), und der Exodos (Schlussszene). Die auf der Bühne nicht darstellbaren Handlungsabläufe wie das Treiben der Frauen im Gebirge und Pentheus' Ermordung werden durch die klassische Form des Botenberichts wiedergegeben. Fester Bestandteil ist der Wechsel zwischen Chorliedern und Monologen oder Dialogen der Schauspieler. Der Chor ist in den »Bakchen« aufs Engste in die Handlung integriert, da er sich aus den Anhängerinnen, die Dionysos mitgebracht hat, zusammensetzt. Bemerkenswert an der Tragödie ist die Übereinstimmung zwischen Form und Inhalt. So spiegelt sich etwa Pentheus' Verwirrung über den Einbruch des Übernatürlichen in seinen Herrschaftsbereich in der Syntax wider: Kurze Fragen, Interjektionen und atemlose Aussagen herrschen vor, die Orientierungslosigkeit des Herrschers ist förmlich spürbar. Die »Bakchen« stehen in Kontrast zum aufklärerischen Theater, wie man es von Euripides gewohnt war. Seine mythischen Helden waren üblicherweise Menschen mit einem tragischen Schicksal, an dem sie zerbrachen oder das sie meisterten. Typisch für Euripides' Stücke war – anstelle des Aberglaubens an olympische Götter – eine

reinere, philosophische Religiosität. Anders hier: Der Gott Dionysos ist übermächtig und hält alle Fäden in der Hand. Er vernichtet Pentheus zunächst als soziale Person, indem er ihn lächerlich macht, und dann auch physisch.

Die grausame Rache des Gottes wird sehr unterschiedlich gedeutet: Die einen interpretieren sie als einen letzten, scharfen Protest des rational-kritischen Aufklärers Euripides gegen die Unmoral der traditionellen Religion. Andere sehen in den »Bakchen« im Gegenteil ein Zeugnis der Bekehrung des alten Dichters zu Glauben und Tradition, da er in seinem Spätwerk eindrücklich die Macht Gottes über die verblendeten Menschen demonstriere.

Der Kampf zwischen Pentheus und Dionysos wurde auf psychologisch-anthropologischer Ebene auch als Kampf der unterschiedlichen Triebkräfte im Innern des Menschen gedeutet. Das wilde Treiben der Bakchen repräsentiert demnach das Irrationale, Chaotische, das über die rationale, auf strengen Ordnungsvorstellungen beruhende Lebensweise, repräsentiert durch Pentheus, hereinbricht.

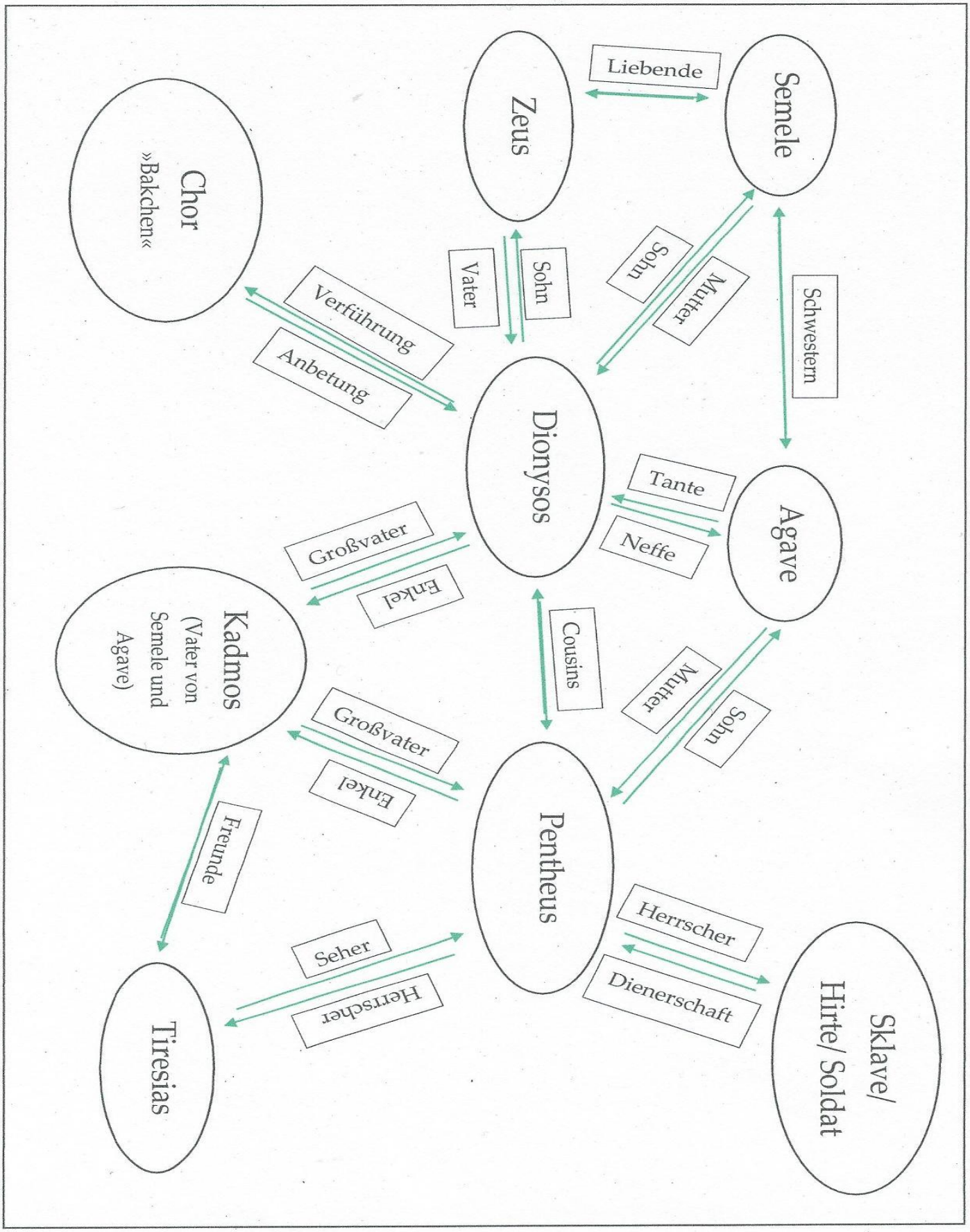
## Götter der Antike – Der Dionysoskult

### Der Dionysoskult in Athen

Der Dionysoskult war im religiösen Leben Athens seit dem siebten Jahrhundert v. Chr. fest verwurzelt. Ursprünglich handelte es sich dabei um einen ekstatischen Kult, der sich über jede staatliche und familiäre Ordnung hinwegsetzte und diejenigen, die ihn ausübten, für eine Weile aus den Beschränkungen ihres alltäglichen Lebens befreite. Ein wesentlicher Bestandteil waren neben Opferritualen die Dithyramben: Anfangs noch spontane Gesänge, entwickelten sie sich allmählich zu einer regelrechten Kunstform, die von Dichtern gepflegt wurde.

In der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts erhob der Tyrann Peisistratos – einerseits zur Regulierung und Domestizierung und andererseits zur Befriedigung der Bedürfnisse einer breiten Masse – die Feiern im Dienste des Dionysos zum Staatskult, indem er die Großen Dionysien begründete. Der einst wilde, unbändige Kult wurde so mit der Zeit gezähmt und in den Ablauf des Festjahrs integriert. In den fünf Tage währenden Festspielen, die mit ihren Umzügen und Opferritualen, Tänzen und Gesängen zu Ehren des Gottes alljährlich in Athen veranstaltet wurden, blieb ein Rest des ursprünglichen Kultes erhalten. Die letzten drei Tage des Festes standen ganz im Zeichen des Dramenwettbewerbs, bei dem Dichter ihre Tragödien, später auch Komödien und Satyrspiele, aufführen ließen. Anschließend stimmten ausgewählte Preisrichter darüber ab, wem der Sieg gebührte. Mochte der Dionysoskult in Athen in Form von Bühnenspiel und Theater auch zivilisiert und staatlich reguliert worden sein, so gab es doch immer wieder auch Schübe von orgiastisch-ekstatischer Frömmigkeit, die aus dem angrenzenden, als barbarisch geltenden Kleinasien und vom Balkan auf die griechische Halbinsel herüberschwappten.

## Figurenkonstellation



## Stückauszug

Auszug aus der Strichfassung von »Bakchen« von Raoul Schrott für das Hessische Staatstheater Wiesbaden, 2023:

**Zweite Episode**

*Dionysos ist in Gefangenschaft vor Pentheus gebracht worden, der diesen für einen Schwindler hält, der sich als Gott Dionysos ausgibt.*

PENTHEUS Ist Theben die erste Stadt, wo du versuchst, diesen Zauber zu veranstalten?

DIONYSOS Jedes Land im Osten hat sich bereits unseren Riten unterworfen.

PENTHEUS Verrichtet ihr eure... Messen bei Tag oder bei Nacht?

DIONYSOS Die Nacht ist angemessener; die Dunkelheit der Feier dienlich.

PENTHEUS Und ein Deckmantel für eure Ausschweifungen.

DIONYSOS Die können auch bei Tag begangen werden.

PENTHEUS Das sieht man an deiner Art zu reden – nichts als Sophisterei; du wirst sie teuer zu bezahlen haben.

DIONYSOS Und du die Blindheit und den Mangel an Ehrfurcht.

PENTHEUS Traut sich was, dieser Bakchant; er ist schlagfertig.

DIONYSOS Sag jetzt; was ist das Schreckliche, das du mir antun willst?

PENTHEUS Zuerst werd‘ ich dir den Schädel scheren und dann steck ich dich ins Gefängnis und lass dich dort verrotten.

DIONYSOS Oha

PENTHEUS Allerdings

DIONYSOS Dionysos wird mich, wann es ihm gefällt, befreien. Er ist hier und sieht, was mit mir geschieht.

PENTHEUS Ach ja? Wo, ich sehe ihn nicht.

DIONYSOS Hier, wo ich stehe. Unsichtbar ist er nur für den, der ihn lästert.

PENTHEUS Führt ihn ab; er verspottet mich und damit auch Theben mit diesem Schwachsinn.

DIONYSOS Ich bin es, der bei Sinnen ist. Du bist es nicht.

PENTHEUS Legt ihn in Ketten. Wir werden sehen, wer hier die Macht hat.

DIONYSOS Du weißt weder was du sagst und was du tust, noch wer du bist.

PENTHEUS Knebelt ihn und sperrt diesen… Ochsen in meinen Stall. Er hat's ja gern dunkel; dort mag er tanzen, solang er will.

DIONYSOS Mag ich auch mitgehen, denk daran: was nicht geschehen wird, kann man auch nicht erleiden. Dich jedoch wird Dionysos, den es nicht gibt für dich, dafür zur Rechnung ziehen. Ihn wirfst du ins Gefängnis, wenn du Hand an mich legst.

*Alle gehen ab.*
*Der Chor tritt auf für das zweite Lied*

CHOR

Wie ihm vor Zorn der Hals schwillt,
dem der Erde geborenen
Pentheus,
der aus dem Abgrund kriecht, um sich gegen Götter zu recken.

Wie ihm der Zorn den Hals schwillt,
dem der Erde geborenen,
Pentheus,
bald wird er auch uns in Fesseln legen
und in das Dunkel werden,
aus dem er selbst kroch.

Wo bist Du, Dionysos?
Wir warten auf Dich.

# Die Inszenierung am Hessischen Staatstheater Wiesbaden

## Besetzung und Inszenierungsteam

| | |
|---|---|
| Inszenierung | Sebastian Sommer |
| Bühne | Philipp Rubner, Alexander Grüner |
| Kostüme | Wicke Naujoks |
| Mitarbeit Kostüm | Josephine Berger, Katharina Kraatz |
| Video | Astrid Gleichmann |
| Musik | Jan Brauer, Esmeralda Conde Ruiz |
| Chorleitung | Esmeralda Conde Ruiz |
| Licht | Steffen Hilbricht |
| Dramaturgie | Marie Johannsen |
| Regieassistenz | Nicolas Detemple |
| Inspizienz | Gerd Wehmann, Franziska von Knoblauch |
| Soufflage | Simone Betsch |
| Videoeinrichtung | Sebastian Lankes |
| Theaterpädagogik | Luisa Schumacher |
| Regiehospitanz | Lioba Elbert |

| | |
|---|---|
| Dionysos | Sybille Weiser |
| Pentheus | Matze Vogel |
| Tiresias | Noah L. Perktold |
| Kadmos | Benjamin Krämer-Jenster |
| Agave | Marie Luisa Kerkhof |
| Sklave / Hirte / Soldat | Felix Strüven |
| Chor | Ainikki Arndt, Laura Brettschneider, Nicoletta de las Casas, Julia Elfert, Saskia Fuchs, Juliane Gäbler, Hanka Kunert, Tamara Kurti, Eva-Maria Lechler, Mignon Mangel, Nina Messerschmidt, Regina Titzrath-Mahler. |

**Technische Direktion** Sven Hansen, Robert Klein | **Leitung techn.-künstl. Planung & Produktionserstellung** Pablo Buchholtz | **Technische Produktionsleitung** Lars Wernecke | **Bühneneinrichtung** Norbert Winkler | **Beleuchtungseinrichtung** Marcel Hahn | **Toneinrichtung** Markus Sack | **Requisiteneinrichtung** Nina Lewalter, Stefanie Schilz | **Leitung der Beleuchtungsabteilung** Oliver Porst | **Chefmaskenbildnerin** Katja Illy | **Maske** Elisa Lingweiler, Alena Schestag | **Leiterin der Kostümabteilung** Claudia Christophel **Obergewandmeister** Jürgen Rauth | **Produktionsleitung** Diana Derenbach | **Gewandmeisterinnen Damen** Claudia Dirkmann, Nina Schramm, Brigitte Lorenian, Karin Lucas | **Gewandmeister Herren** Jannik Kurz, Walter Legenbauer | **Putzmacherei** Katrin Juchems |**Schuhmacherei** Theoharis Simeonidis | **Rüstmeister** Joachim Kutzer | **Leitung der Statisterie** Philipp Appel.

Herstellung der Dekorationen & Kostüme Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

| | |
|---|---|
| Aufführungsdauer | 1. Std., 30 Minuten; keine Pause |
| Premiere | 28. Januar 2023, Kleines Haus |
| Altersempfehlung | Für Jugendliche ab 16 Jahren |

Eine der Darstellerinnen ist für längere Zeit oben ohne mit entblößten Brüsten zu sehen.

Aufführungsrechte Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin

## Die Regie - Sebastian Sommer

*Foto: Ulrich Hartmann*

Sebastian Sommer, Jahrgang 1980, studierte zunächst Musiktherapie in Magdeburg und anschließend Theaterregie in Wellington (Neuseeland). Als Regieassistent am Berliner Ensemble arbeitete er unter anderem mit Claus Peymann, Robert Wilson, Luc Bondy, Katharina Thalbach, Thomas Langhoff, Manfred Karge, Achim Freyer und Leander Haußmann zusammen, von 2015 bis 2017 war er am BE als Hausregisseur engagiert, seither arbeitet er als freier Regisseur u. a. am Staatstheater Stuttgart, Renaissance Theater Berlin, Stadttheater Ingolstadt, Theater Plauen-Zwickau, Junges Theater Göttingen, Schlosstheater Celle und bei den Salzburger Festspielen.

Am Hessischen Staatstheater Wiesbaden brachte Sebastian Sommer mit Dürrenmatts »Romulus der Große« und Camus' »Die Pest« bereits zwei erfolgreiche Inszenierungen auf die Bühne, in der Spielzeit 2022.2023 inszeniert er eine Neubearbeitung der »Bakchen« in einer Fassung mit Chor und Live-Musik.

## Die Bühne - Philip Rubner und Alexander Grüner

*Foto: Candy Welz*

Philip Rubner, geboren im sächsischen Vogtland, studierte Bühnenbild in der Meisterklasse der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Erich Wonder, Nicole Timm und bei Prof. Anna Viebrock. Er assistierte bei den Wiener Festwochen für Prof. Erich Wonder und Jeremy Herbert. Dort entwarf er zusammen mit Prof. Dr. Peter Mussbach 2014 das Bühnenbild zu G.F. Haas' Oper »Bluthaus« am Theater Wien in Kooperation mit der Elbphilharmonie Hamburg und dem Saarländischen Staatstheater Saarbrücken.

Mit dem Regisseur Otto A. Thoß erarbeitete Philip Rubner am Deutschen Nationaltheater Weimar Löhles »Das Ding«, Schenkels »Tannöd«, Ruges »In Zeiten des abnehmenden Lichts« und das Musical »Spring Awakening«. Weitere Arbeiten führten ihn mit Regisseurin Helene Vogel an die Wuppertaler Bühnen (»Minna von Barnhelm« und Gorkis »Kinder der Sonne«), das Vorarlberger Landestheater Bregenz (»Die Physiker«) und an das Volkstheater Wien (»Mein Hundemund«). Des Weiteren an die Bühnen Baden (»Die Fledermaus« - Regie: Alexandra Liedtke) an des Theater Regensburg (»Lehman Brothers« - Regie: Josua Rösing; »Cabaret« - Regie: Johannes Pölzgutter) und an das Badische Staatstheater Karlsruhe (»Zwei im Dunkel« und »Aschenputtel« - Regie: Otto A. Thoß)

Seit der Spielzeit 2017/18 ist er am Deutschen Nationaltheater Weimar als Ausstattungsleiter engagiert und zeichnete für die Produktionen »Schwalbenkönig«, »Nathan und seine Kinder«, »Über Männer«, »A Clockwork Orange«, »Così fan tutte« und »Das Recht des Stärkeren« verantwortlich.

In der laufenden Spielzeit sind neben seinen Arbeiten in Weimar auch Ausstattungen am Badischen Staatstheater Karlsruhe sowie am Theater Kiel geplant.

Mit Sebastian Sommer arbeitet Philip Rubner erstmals 2016 Schlosstheater Celle zusammen wo er das Bühnenbild für »The King's Speech« sowie »Die Dreigroschenoper« übernahm.

*Foto: Elisabeth Savarsina Langer*

Alexander Grüner, geboren 1989, studierte Medienkunst an der Bauhaus-Universität Weimar. Von 2017 bis 2020 er als Ausstattungsassistent am Deutschen Nationaltheater Weimar engagiert.
Seit 2020 arbeitet er als freischaffender Szenograf u. a. am Renaissance Theater Berlin, am Theater in der Josefstadt Wien, am TAK Theater Liechtenstein, wo zuletzt die Produktionen »Dantons Tod / Der Auftrag«, »König Richard III« und weitere mit dem Regisseur Oliver Vorwerk entstanden. Am Nationaltheater Weimar entwarf er zuletzt das Bühnenbild für die Uraufführung »Hannibal« (Regie: Sebastian Martin) sowie die Ausstattung des cinematic dance theatres »Die Göttliche Komödie« von Ester Ambrosino (Inszenierung & Choreografie) und das Bühnenbild für »Die Ehe der Maria Braun« (Regie: Hasko Weber). Als freischaffender Künstler erarbeitet Alexander Grüner konzeptkünstlerische und installative Werke im Bereich des Objekttheaters, wie zuletzt »Spektral« im Bühnenturm des ehemaligen Schauspielhauses oder »3+40 WIDERSCHEINE« in den Stadtraumboxen Erfurts. In der Spielzeit 2022.2023 zeichnet Alexander Grüner zusammen mit Philipp Rubner verantwortlich für das Bühnenbild von Raoul Schrotts Neudichtung von den »Bakchen« (Regie: Sebastian Sommer).

## Das Kostüm - Wicke Naujoks

Wicke Naujoks wurde 1979 in Friedberg, Hessen, geboren. Von 2003 bis 2017 war sie am Berliner Ensemble engagiert und hat dort in zahlreichen Produktionen unter anderem für Claus Peymann, Thomas Langhoff, Catharina May, Martin Wuttke, Tanja Weidner, Franz Wittenbrink und Sebastian Sommer Bühnen- und Kostümbilder entworfen. Außerdem arbeitete sie an Inszenierungen von Robert Wilson und Achim Freyer mit. Außerhalb des Berliner Ensembles entwarf sie Kostüme für Werner Schroeter, Torsten Lensing, Herbert Fritsch, Claudia Marks und für den Filmregisseur Heiko Aufdermauer. 2020 entwarf Wicke Naujoks am Badischen Staatstheater Karlsruhe gemeinsam mit Lane Schäfer die Kostüme für »Die neuen Todsünden«. Am Staatstheater Wiesbaden sind ihre Arbeiten aktuell in den Produktionen »Bakchen« und »Die Pest« auf der Bühne zusehen.

## Die Musik - Jan Brauer und Esmeralda Conde Ruiz

Jan Brauer wurde 1985 in Wiesbaden geboren. 2004 machte er sein Abitur, anschließend folgten eine Ausbildung zum Mediengestalter sowie ein Studium Sounddesign an der Universität der Künste Berlin. Seit 2009 ist er Teil des Trios Brandt Brauer Frick sowie des zehnköpfigen Brandt Brauer Frick Ensembles, und gab Auftritte auf internationalen Musikfestivals und in Konzerthäusern. Er lebt und arbeitet als Musiker und Sounddesigner in Berlin, wo er 2016 als Komponist, u. a. im Berliner Ensemble sowie an der Deutschen Oper Berlin, tätig war.

Esmeralda Conde Ruiz, spanische Komponistin und audiovisuelle Künstlerin, arbeitet und lebt hauptsächlich in London. Ihre kreative Arbeit ist spezialisiert auf die menschliche Stimme und deren Lebenserfahrung. Sie komponiert viele Klanglandschaften und rhythmische Klangmuster.

*Foto: York Wegerhoff*

Sie arbeitete schon mit Chören von Ecuador über New York und Syrien bis Sydney. Dabei sammelte sie vor allem Erfahrungen in der Arbeit mit Laienchören, die sie dirigierte und für die sich komponierte.

Neben der Arbeit mit den Chören komponiert sie Musik für Konzerthallen, Theater, Radio und Film und Fernsehen. Sie arbeitete unteranderem schon zusammen mit Yoko Ono, Olafur Eliassion, Nick Cave, Peter Liverside und Matthew Herbert. 2020 gründete sie ein Online-Ensemble aus Sängern aus der ganzen Welt, um die Qualität digitaler Performances zu erforschen. Jetzt ist ihre Arbeit am Chor der Produktion »Bakchen« zu sehen.

## Rezension zu »Bakchen«

### Blutiger Karneval

Die »Bakchen« am Hessischen Staatstheater Wiesbaden

Von Matthias Bischoff

WIESBADEN · Theben liegt an der Copacabana. Sämtliche Darsteller in Sebastian Sommers Inszenierung der »Bakchen« von Euripides tragen kunterbunte Volant-Kleider, denn in Theben regiert der entfesselte Karneval, herrschen erotische Anarchie und Ekstase, und wenn der weibliche Chor auftritt, wird sein gerappter Gesang von pulsierenden Bässen und hämmernden Beats begleitet, wabernde Körpermassen werden an die Wände und Vorhänge projiziert. Doch hinter der glitzernden Rio-Fassade regiert die blanke Mordlust.

Vierhundert Jahre vor unserer Zeitrechnung hat Euripides dieses rätselhafte, von keiner Inszenierung ganz auszuschöpfende Drama verfasst, in dem zwei Urkräfte des Menschen wie zwei Schnellzüge aufeinanderprallen. Einerseits die Vernunft, die für Ruhe, gefestigte Verhältnisse und ein friedliches Miteinander sorgt. Für sie steht Thebens junger König Pentheus (Matze Vogel). Er findet seine Stadt heimgesucht vom Halbgott Dionysos (Sybille Weiser), dessen erotischer Verführungskraft es gelungen ist, alle Frauen in den Wald zu locken, wo sie sich, zu Pentheus' Entsetzen, sinnlich-erotischen Genüssen hingeben. Sogar Pentheus' Vater Kadmos (Benjamin Krämer-Jenster) und der blinde Seher Tiresias (Noah L. Perktold) schließen sich dem Bacchanal an. Vergeblich versucht Pentheus, den göttlichen Widersacher einzusperren, mit keiner Gewalt ist ihm und seiner Schar, die wie durch Zauberhand aus dem Gefängnis fliehen, beizukommen. Und Dionysos weiß nur zu genau, dass auch im vermeintlich so sittlichen Vernünftling dunkle Triebe wohnen. In immer neuer Gestalt umgarnt er den nur vordergründig starken Herrscher und lockt ihn in den

Wald. Mit Perücke, umgeschnallter Brust und bauschendem Kleid darf er sich den dort Feiernden nähern, doch seine voyeuristische Geilheit wird ihm zum Verhängnis: Er stürzt mitten unter die Mänaden, die ihn für einen Löwen halten und zerfleischen. Ausgerechnet Pentheus' Mutter Agave (Marie Luisa Kerkhoff) hält am Ende seinen bluttropfenden Schädel als Trophäe über sich, verblendet vom Zauber des zwiespältigen Dionysos.

Wer ist in diesem Stück Opfer, wer Täter? Werden die Frauen, und letztlich auch die Männer, vom einengenden Korsett thebanischer Herrschervernunft befreit? Ist das Umkippen in blanke Gewalt die zwangsläufige Folge der freigesetzten erotischen Kräfte? Gilt es sie einzuhegen, zu domestizieren, sie nur reglementiert, beispielsweise am Karneval, vorübergehend freizusetzen? Sebastian Sommers neunzigminütige Inszenierung, die Augen und Ohren viele sinnliche Reize bietet, gibt darauf keine eindeutige Antwort. Alle Figuren haben hier einen zwiespältigen, zwischen Gut und Böse, Trieb und Verzicht oszillierenden Charakter. Mit der Wahl einer weiblichen Darstellerin für den alles lenkenden Dionysos hat Sommer allerdings einen allzu vorhersehbaren, nicht ganz klischeefreien Akzent gesetzt. Das weibliche Prinzip, auch verkörpert im über die Bühne wirbelnden Chor, wird hier als das sinnliche, leidenschaftsbereite, erotische und starke gezeigt. Das männliche hingegen ist in Wahrheit schwach, seine auf Vernunft und Sittlichkeit sich berufende Stärke bricht sofort zusammen und wird von der geballten Libido ganz wortwörtlich zerfetzt.

Sebastian Sommer lässt die zupackende Übersetzung von Raoul Schrott spielen und entfacht mit Philip Rubner, Alexander Grüner (Bühne), Wicke Naujoks (Kostüme) und Astrid Gleichmann (Video) ein bisweilen überforderndes Multimediaspektakel, dass über weite Strecken durchaus zum Stück passend mehr den Bauch als den Kopf anspricht. Und am Anfang wie am Ende steht da der weibliche Dionysos, von Sybille Weiser von Beginn an mit gefährlichen, keinesfalls lebensfrohen Zwischentönen ausgestattet, und triumphiert über die kläglichen Versuche der Menschen, gegen Lust, Rausch und Raserei anzukämpfen.

Rezension von Matthias Bischoff für »F.A.Z. - Kultur« vom Mittwoch, 01.02.2023

# Vor- und Nachbereitung

## Vor dem Theaterbesuch

### Kleiner Theaterknigge

Die Schüler:innen werden gewisse Erwartungen an den Theaterbesuch und vielleicht auch Fragen haben. Manche bringen eventuell schon Vorerfahrungen mit, andere waren noch nie im Theater. Es kann daher hilfreich sein, vor dem Theaterbesuch über ihre Erwartungen, Erfahrungen und Fragen zu sprechen. Auch über die Vereinbarungen, die bei einer Theaterveranstaltung gelten, sollte geredet werden. Durch eine thematische Vorbereitung kann der Blick noch geschärft und das Theatererlebnis weiter bereichert werden.
Kennen zum Beispiel alle den Unterschied zwischen Theater und Kino?
Der größte Unterschied ist, dass im Theater die Schauspieler:innen als reale Personen vor den Zuschauenden stehen. Jede Aufführung ist einzigartig und das Publikum und die Schauspieler:innen beeinflussen sich gegenseitig. Respekt ist deshalb sehr wichtig. Das heißt nicht, dass die Schüler:innen mucksmäuschenstill auf ihren Plätzen sitzen müssen. Das Theaterstück ist für sie gedacht.

Im Theater geht aber dennoch nichts ohne Verabredungen und Regeln. So wie die Schauspieler:innen Verabredungen miteinander treffen, gibt es auch Verabredungen zwischen ihnen und dem Publikum, die man kennen sollte:

∞ Am Theater gibt es **keinen festgelegten Dresscode**, jeder kann also frei entscheiden ob er sich schick machen will, oder die Vorstellung lieber in gemütlichen Sachen wie Jeans und Sweatshirt anschauen möchte.

∞ Beim Theaterbesuch mit großen Gruppen, empfiehlt es sich schon im Vorfeld Gedanken über die Karten- und Platzverteilung zu machen. Dies fördert einen reibungsloseren Ablauf vor der Vorstellung.

∞ Sowohl zum Vorstellungsbeginn, als auch nach den Pausen, sollte man sich **pünktlich** auf die Plätze begeben. Bei Verspätungen wird man oft nicht mehr eingelassen, da sonst die lau-

fende Vorstellung gestört wird. Bei Schulveranstaltungen ist es deshalb sinnvoll, mindestens 15 Minuten vor Beginn im Theater zu sein, damit nochmal zur Toilette gegangen werden kann, Taschen abgelegt und die Plätze eingenommen werden können.

∞ Der Zuschauerraum sollte nicht während der laufenden Vorstellung verlassen werden.

∞ **Handys** und alle anderen Geräuschquellen werden im Theater nicht nur lautlos, sondern **komplett ausgestellt**, schon aus Respekt gegenüber den Schauspieler:innen und den anderen Zuschauenden, aber auch, um die technische Übertragung nicht zu stören.

∞ **Lebensmittel und Getränke** dürfen in der Regel nicht mit in den Zuschauerraum genommen werden.

∞ Aus Respekt sollte man sich während der Vorstellung **nicht** mit seinen Sitznachbarn, seiner Sitznachbarin **unterhalten**. Dies könnte die Schauspieler:innen ablenken und andere Zuschauende stören.

∞ Auch das **Fotografieren**, sowie das Aufnehmen von Bild und Ton, sind aus Datenschutzgründen **nicht erlaubt**. Um die volle Erfahrung des Theaterbesuchs zu bekommen ist es am besten das Handy ausgeschaltet in der Tasche zu lassen.

Trotz aller Regeln ist der Theaterbesuch ein kulturelles Erlebnis. Es ist erlaubt zu lachen, wenn man etwas lustig findet, zu weinen, wenn man berührt ist und zu klatschen, wenn es einem am Ende gefallen hat. Denn es geht beim Theater nicht um richtig oder falsch, sondern vor allem um ein Erlebnis, das man gemeinsam teilen kann.

## Praktische Vorbereitung

**Figurenkonstellation als Standbild**

Diese praktische Übung erleichtert das Verständnis der Aufführung, da sie in die Figurenkonstellation einführt.

Für die Übung werden die Schüler:innen in Gruppen á 9 Personen eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen Satz Figurenkarten (d.h. je einmal alle unterschiedlichen Figuren). Wenn in einer Gruppe weniger als 9 Personen sind, werden so viele Figuren weggelassen, dass jede:r eine Figurenkarte erhält.

*Aufgabe: Lest euch eure Figurenbeschreibung durch und erzählt einander in der Gruppe von euren Figuren und findet so heraus, in welcher Beziehung die Figuren zueinanderstehen. Erfindet ein Standbild (unbeweglich wie ein Foto), in dem die Haltungen der Figuren und ihre Beziehungen miteinander deutlich werden.*

Die Gruppen präsentieren einander ihre Standbilder. Das Publikum findet heraus, wer wen dargestellt hat.

Danach können anhand der oben gezeigten Figurenkonstellation nochmal alle Figurenbeziehungen besprochen werden

---

**Dionysos**

- Gott des Weines, der Fruchtbarkeit, des Wahnsinns und der Ekstase
- Anführer der Bakchen
- Sohn des Zeus und der Semele
- Gegenspieler zu Pentheus

---

**Semele**

- Mutter des Dionysos
- Geliebte des Zeus
- Schwester der Agave
- verstorben

---

**Zeus**

- Oberste olympische Gott
- Vater des Dionysos

---

**Chor - Bakchen**

- Begleiterinnen und Anhängerinnen des Dionysos
- leben den Kult und die Ekstase

---

**Pentheus**

- Sohn der Agave
- Enkel des Kadmos
- Vernunftgetrieben
- Herrscher über Theben

---

**Tiresias**

- Seher der Stadt Theben
- Freund des Kadmos

---

**Kadmos**

- Freund des Tiresias
- Vater der Agave
- Ehemaliger Herrscher Thebens

---

**Agave**

- Mutter des Pentheus
- Verführt durch Dionysos zur Ekstase
- Tante des Dionysos

---

**Hirte – Bote – Sklave**

- Berichterstatter für Pentheus über die Geschehnisse um Dionysos
- Dienen Pentheus und der Stadt Theben

---

**Einführung anhand des Stückauszuges**

Lassen Sie mit verteilten Rollen den Auszug des Stücks lesen.

- *Was erfährt man über den Charakter von Dionysos?*
- *Was erfährt man über den Charakter von Pentheus?*
- *Welche Stimmung herrscht in diesem Szenenausschnitt?*
- *Wie ist das Verhältnis zwischen Pentheus und Dionysos?*
- *Was erfährt man durch den Chor über die Situation und aber auch den Chor?*
- *Welche Assoziationen habt Ihr bei den Figurennamen »Pentheus« und »Dionysos«?*

**Szene in eigener Form nachspielen**

Lassen Sie in kleinen Gruppen von 3-5 Personen den Stückauszug bearbeiten.

Dabei sollen die Schüler:innen gerne eine eigene Sprache verwenden. Damit wird die Verständlichkeit der Figuren, der Zusammenhänge und der Szeneninhalte gewährleistet beziehungsweise verbessert.

# Nachgespräch

## Beobachtungen und Eindrücke aus dem Theater

Ziel eines Nachgesprächs ist es, gemeinsam das Gesehene zu rekonstruieren, Unklarheiten zu besprechen und Zusammenhänge herauszufinden, um einen Eindruck von der großen Vielfalt möglicher Interpretationen zu gewinnen.
Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer direkt zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder zu finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Feuerwerk der Ideen und Assoziationen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Wie tauscht man sich aus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht auch widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:

∞ Es gibt kein richtig oder falsch.
∞ Der/Die Lehrer:in weiß über die Aufführung genauso viel wie die Kinder, denn alle waren gemeinsam im Theater.
∞ Es geht nicht um das Abfragen von Wissen, sondern um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
∞ Antworten sollten nicht korrigiert werden, sondern zur Diskussion gestellt werden.
∞ Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

**Verständnis**

- *Was habt ihr verstanden/nicht verstanden?*
- *Was war seltsam?*
- *Welche/r Moment/e der Vorstellung sind besonders in Erinnerung geblieben?*
- *Gab es etwas, dass besonders gut gefallen hat? Etwas, was gar nicht gefallen hat?*
- *Hatte die Vorstellung lustige Momente? Habt ihr gelacht? Wenn ja, aus welchem Grund?*
- *Was hat erstaunt oder gelangweilt und was hat berührt?*

**Kostüme**

- *Wie waren die Kostüme gestaltet?*
- *Was zeigen die Kostüme?*
- *Welche Assoziationen lösen die verschiedenen Kostüme aus?*
- *Waren die Kostüme passend? Haben sie gefallen?*
- *Sahen die Figuren so aus, wie ihr sie euch vorgestellt habt?*

**Bühnengeschehen**

- *Welche Elemente gehörten zum Bühnenbild?*
- *Welche Assoziationen löst das Bühnenbild aus? Wie wurden Farben eingesetzt?*
- *Wie wurden Orte angedeutet/erschaffen?*
- *Welche Requisiten wurden verwendet?*
- *Gab es Ton-/Musikeinspielungen?*
- *Wie ist die Beziehung der Figuren untereinander und wie entwickelt sich diese im Verlauf der Vorstellung? Wie verdeutlicht das Bühnenbild diese Beziehungen?*

**Thema/Inhalt allgemein**

- *Welche war die Lieblingsfigur?*
- *Welche Themen und Botschaften könnte das Gesehene vermitteln?*
- *Wie war das Ende?*
- *Wäre ein anderer Schluss wünschenswert? Wenn ja, welcher und weshalb?*

**Auswertung**

Im freien Gespräch, als Kurzvortrag oder auch als kleine Zeitungskritik stellen die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse vor. Dabei dürfen auch neue Fragen aufgeworfen werden (wenn sie nicht schon von selbst kommen).

- Wie hat dir das Stück gefallen?
- Was hat dich überrascht?
- Was war schön, hässlich, traurig, lustig, aufregend, langweilig?
- Was war der spannendste Moment in dem Stück?

- Was hat dir am besten / am wenigsten gefallen? Woran lag das?
- Welche der Figuren mochtest du am meisten? Warum?
- Welche Figur würdest du am liebsten spielen? Warum?
- Waren die Darsteller;innen glaubwürdig?
- Wenn du der/die Regisseur:in wärst, was würdest du an dem Stück ändern?
- Wie hat dir der Schluss gefallen?
- Hätte der Schluss auch anders sein können? Wie hättest du ihn dir gewünscht?

Ziel: Intensiver Austausch über verschiedene Aspekte des Stückes. Verschiedene Sichtweisen kennenlernen. Sich an besondere Momente im Stück erinnern.

## Materialien und Quellen

**Verwendete Quellen**

https://www.getabstract.com/de/zusammenfassung/bakchen/21517

**Inszenierungsfotos:** Christine Tritschler

**Impressum**

Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Christian-Zais-Str. 3, 65189 Wiesbaden

**Redaktion**
Luisa Schumacher

Wir hoffen, dass wir mit diesem Material eine gute Vor- und Nachbereitung zu unserer Produktion liefern konnten und wünschen viel Spaß und tolle Erlebnisse beim Theaterbesuch!

## Bis bald im Hessischen Staatstheater Wiesbaden!

## Service: Theaterkasse und Anfahrt

### Theaterkasse

Christian-Zais-Str. 3 | 65189 Wiesbaden
Telefon: 0611.132 325 | Fax: 0611.132 367
E-Mail: vorverkauf@staatstheater-wiesbaden.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 10.00-19.30 Uhr
Sa: 10.00-14.00 Uhr
So & Feiertag: 11.00-13.00 Uhr

Die Abendkasse ist jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn in der jeweiligen Spielstätte geöffnet.

### Gruppenbüro

Ab einer Gruppengröße von 10 Personen berät das Team im Gruppenservice Sie bei der Planung Ihres Theaterbesuchs.

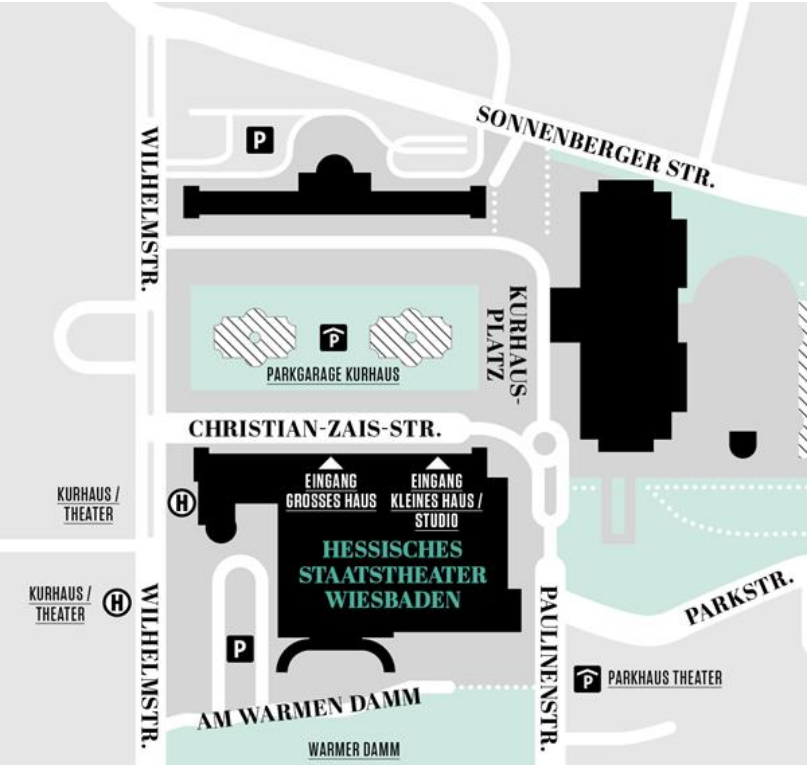
Theaterkolonnade 1 | 65189 Wiesbaden
Telefon: 0611.132 300 | Fax: 0611.132 378
E-Mail: gruppenticket@staatstheater-wiesbaden.de

Bürozeiten: Mo-Do: 9.00-16.00 Uhr
Fr: 9.00-15.00 Uhr

### Anfahrt

Christian-Zais-Straße 3
65189 Wiesbaden
50°05'02.9"N 8°14'45.2"E

### Öffentliche Verkehrsmittel

Ihre Theaterkarte gilt als Fahrkarte im Stadtverkehr Wiesbaden/Mainz und im gesamten RMV-Gebiet am Tag der Vorstellung ab fünf Stunden vor Vorstellungsbeginn bis Betriebsschluss.

Bushaltestelle Kurhaus / Theater mit den Buslinien 1, 8 & 16 (alle über Hauptbahnhof)